







**Medicinal-Drogerie „Sanitas“**  
 3. Mauritiusstr. 3, im Centrum der Stadt, neben Walhalla. — Telephon 562.  
 Ganz frische Gewürze und Zuthaten zum **Confect-Backen**  
 Hochfeine alte Cognac's, Arrak, Rum.  
 Director Import von garantirt reinen Madeira, Malaga, Portwein, Sherry à Flasche 2—2.50 Mk. 13753

**Kinderstühle aller Art,**  
 hohe und niedrige, feste und verstellbare, von 1 Mk. an.  
 Patent-Kinderstühle zum Umklappen, mit Spielvorrichtung u. großem Spiel- u. Gesichts, von 7/8 Mk. an.  
 Kinderstühle, Kinderbänke, Lauffühle etc. Größte Auswahl. Billigste Preise.  
**Caspar Führer,**  
 43. Kirchgasse 43. 15570  
 Telephon 309.

Vorzügliches Nähr- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke. Bei Kindern ganz besonders zu empfehlen.

**Kraft-Kakao**  
 von **Otto Rüger Dresden**  
 Bodenbach \* Lockvögelgrund.  
 in **besonders beim Einkauf zu beachten.**  
 hergestellt nach: **Prof. v. Mering, Halle a. Saale.**

- Niederlagen bei:
- Tannus-Apotheke, Tannusstrasse 12.
  - Heinr. Ross Nachf., Metzgergasse 5/7.
  - Osk. Siebert, Tannusstrasse 12.
  - Chr. Hitzel Wwe., Kl. Burgstrasse 12.
  - J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstrasse 4.
  - A. Berling, Gr. Burgstrasse 12.
  - F. A. Müller, Adelheidstrasse 29.
  - Adler-Apotheke, Kirchgasse 10.
  - C. Fortschl., Rheinstrasse 55.
  - Otto Siebert, Marktstrasse 10.
  - C. Brodt, Albrechtstrasse 18.
  - Fr. Miltz, Rheinstrasse 79.
  - H. Neigenrad, Oranienstrasse 52.
  - Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41.
  - Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstr. 3.
  - Theod. Schlipf, Erbshelm.

Vertreter: **Aug. Schmitt, Wiesbaden, Röderstrasse 14.**

**Neues Sortiment**  
**Herren-Westen**  
 in verschiedenen Qualitäten.  
 Eine schwere haltbare Arbeits-Westen, richtige Mannes-größe, für Mk. **1.50**  
 Bessere in reicher Wahl.  
**Carl Claes,**  
 Abtheilung für Strumpf- u. Wollwaaren,  
**3. Bahnhofstrasse 3.**  
 14104

**Regenschirme**  
 empfiehlt als praktisches Weihnachts-Geschenk in großer Auswahl zu billigen Preisen 15746  
**Franz Jeschke,** nächst der Langgasse 62.  
**Scheitel, Stirnfrisuren, Perücken und Halberücken etc.**  
 werden a. Modernste zu billigsten Preisen angefertigt. 13734  
**J. Zamponi Wwe.,** Special-Parade- u. Friseurgeschäft,  
 2. Goldgasse 2, vis-à-vis der Hühnergasse.

**Weihnachts-Einkäufe.**  
 Wir erlauben uns hierdurch an das kaufende Publikum die **ergebenste Bitte** zu richten, in erster Reihe nur bei **hiesigen**, als solid bekannten Geschäften, seine Einkäufe zu machen. Es giebt derselben in **jeder Branche** sicherlich genug in **Wiesbaden**, worin zu **billigsten Preisen gute Waaren** zu haben sind, sodass es ebenso unklug wie überflüssig ist, von auswärtigen Sachen zu beziehen, welche in den meisten Fällen **ohne vorher gesehen** zu sein, bezahlt werden müssen. (Nachnahmesendungen.)  
**Besonders bitten wir dringend alle Privat- u. öffentlichen Wohltätigkeitsanstalten, denen Beiträge von hiesigen Bürgern zu Weihnachtseinkäufen überwiesen werden, dieser unserer Mahnung Folge zu leisten.**  
 Wir halten es ferner für unsere Pflicht, das Publikum besonders vor **solchen Geschäften** dringend zu warnen, welche **marktschreierische Anzeigen** erlassen oder **Waaren** in den **Schaufenstern** zu **billigeren Preisen** ausstellen, als wie sie solche in Wirklichkeit verkaufen (**sogenannte Lockvögel**). In allen diesen Fällen verbirgt sich hinter solcher unlauteren Reclame der unedle Zweck, die Käufer anzulocken, um ihnen andere Waaren aufzuhängen.  
**Unser Mahnruf richtet sich hauptsächlich an die Damenwelt, welche gerne derartigen Reclamen zu ihrem eigenen Schaden nachgeht; möchten dieselben unsere Warnung beachten und nur in solchen Geschäften ihre Einkäufe machen, welche guten Ruf haben und Vertrauen genießen.**  
**Gute Waare ist immer die billigste!**  
**Wer nur billig kaufen will, kauft schlecht!**  
 Auch warnen wir alle Geschäftsinhaber, Reclamen in den Zeitungen und Schaufenstern zu erlassen, die wider das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb verstossen, indem wir sonst gezwungen sind, auf Grund der betreffenden Paragraphen dieses Gesetzes gerichtlich gegen dieselben vorzugehen. 15731  
**Verein selbstständiger Kaufleute.**

**Geschw. Broelsch,**  
 1. Et. **S. Friedrichstrasse 8, 1. Et.,**  
 nächst der Wilhelmstrasse,  
 empfehlen die Anfertigung von **Promenaden- und Gesellschafts-Toiletten.** 15186  
**Les sous-vêtements Patard**  
 sont le meilleur remède contre les rhumatismes, douleurs, bronchites, maladies de poitrine etc. 15486  
 Dépôt à Wiesbaden chez  
**A. Stoss, Tannusstrasse 2.**

**Elekt. Lichtanlagen**  
 im Anschluss an das **Städt. Elektrizitätswerk**  
 übernimmt unter billiger Berechnung und guter fachmännischer Ausführung, 15398  
**Kostenanschläge gratis,**  
**Nicol. Kölsch,**  
 26. Friedrichstrasse 36.

**Photographie**  
**Wilhelm Menz,**  
 Hotel Alleeaal — Tannusstrasse 3.  
 Eingang durch den Balkon des Hotels.  
 Aufnahmen finden zu jeder Tageszeit statt.  
**Aehnlichkeit, Haltbarkeit, elegante Ausstattung** garantirt.  
**Billigste Preise.**  
 7 Visit Mk. 4.50, 12 Visit Mk. 8.—,  
 3 Cabinet „ 6.—, 6 Cabinet „ 10.—.  
 Größere Bilder nach Vereinbarung.  
 Specialität: **Vergrößerungen, Colorits.**  
 Sonn- und Feiertags geöffnet. 12858

**Brant-Ausstattungen**  
 in Möbeln und Betten empfiehlt  
**W. Kolb Wwe.,** Zeilkenstraße 24, Part. 10411

**Für Oelmalerei**  
 empfehle ich die altbewährten  
**Mussini-Oelfarben,**  
 welche bekanntlich jede andere Oelfarbe an Haltbarkeit, Leuchtkraft und Klarheit der Farbe, als auch in der Annehmlichkeit ihrer Behandlungsweise weit übertreffen. — Mit keiner anderen Oelfarbe kann der tiefe Schmelz der alten Meister so vollkommen erreicht werden, als wie mit 15629  
**Mussini-Oelfarben.**  
 Ich halte Vorrath in allen Farbensorten derselben, wie in sämtlichen anderen Farben und Utensilien für alle Maltechniken.  
**Adolf Geis,**  
 Werkstatt für kunstgew. Arbeiten,  
 Langgasse 50, Entresol.

# 1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 568. Abend-Ausgabe.

Montag, den 6. Dezember.

45. Jahrgang. 1897.

Der ist ein großes Kind, wider im Ernst denken kann, daß jemals Wesen, die keine Menschen waren, unsern Geschlecht Einflüsse über sein und der Welt Dasein und Jenseit gegeben hätten. Es giebt keine andere Offenbarung, als die Gedanken der Weisen.

Schopenhauer.

(Nachdruck verboten.)

## Ohne Schuld?

Novelle von Konrad Felmann. (1)

Ich war damals Referendar am Kreisgericht meiner Vaterstadt und sollte zum ersten Mal eine Vertheidigung vor dem Schwurgericht übernehmen. Das gehört zum vorgeschriebenen Ausbildungsprogramm. Es verstand sich aber von selbst, daß man uns jungen, unerfahrenen Leuten nur solche Fälle übergab, bei denen noch der Ueberzeugung der Sachverständigen das nicht zu verderben vor, Fälle, denen sich das Officialvertheidiger gern entzog, weil sie darin gegen ihre Ueberzeugung plaidieren oder sich mit einem: „Ich habe gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft nichts einzuwenden, bitte aber um mildernde Umstände“, begnügen mußten. Für uns kam es nur auf eine dialektische Lösung, auf das Erreichen einer gewissen Geschlossenheit an, ohne daß die Angeklagten viel Nutzen oder Schäden davon haben konnten.

Der Kreisgerichtsrath, welcher der diesmaligen Schwurgerichtssitzung präsidieren sollte, war ein im Amte ergrauter Kriminalist, der sich ebenso durch seinen Scharfsinn und sein beherrschendes organisatorisches Talent, wie durch unerbittliche Strenge und harte Festhalten am Buchstaben des Gesetzes auszeichnete. Er war der beste Geschworenenrat an unserem Gericht. Seine unerschütterliche Ruhe und die zähe, nie ermüdende Arbeitskraft, über die er verfügte, machten ihn im Vereine mit seinem würdevollen Auftreten zum geborenen Leiter umfangreicher und verwickelter Strafprozesse, durch die sein Name auch bereits in den weitesten Kreisen bekannt geworden war. Er war fast mehr als zwei Jahrzehnte an häufigsten von allen Vätern des Gerichts zum Schwurgerichtspräsidenten berufen worden, obgleich er im Grunde seines Herzens ein Gegner der Schwurgerichte war, es seinen Erfahrungen nach auch wohl sein mußte, weil sich die Wahrprüche der Geschworenen oft genug mit seinen juristischen Ueberlegungen, mit dem, was seiner Meinung nach das Recht verlangte, nicht decken wollten. Unter seinen Kollegen war er mehr geachtet, als beliebt, von uns wurde er gefürchtet.

Ich muß wohl glauben, daß er mir noch weniger vertraute, als den Uebrigen, und ihm zuzusehen, daß er dabei in seinem Rechte war. Mein väterliches Wesen mißfiel ihm. Ueberdies hatte ich von jeher an den Kriminalfällen, mit denen ich mich beschäftigen mußte, immer mehr ein psychologisches oder rein-menschliches Interesse gefunden, als ihnen gegenüber juristischen Scharfsinn gezeigt. Mir war's stets eher auf ein Verstehen der Straftat, als auf ihre Aufrechterhaltung unter den richtigen Paragrafen des Strafgesetzbuchs angekommen. Mit einem Wort: ich fand den Verbrechen nicht als präventiver Jurist, sondern als theilnehmender, mitleidender Mensch, vielleicht sogar als Richter gegenüber, der keine lohnendere und lohnendere Aufgabe kennt, als die in den Abgründen armer, irrender Menschen-seelen zu lesen und zu forschen. Darüber mochten denn freilich meine Leistungen noch hinter dem üblichen Durchschnitt zurückgeblieben sein.

Mein Vaunder also, wenn Kreisgerichtsrath Deckfeldt, als die Reihe an mich kam, eine Officialvertheidigung vor den Geschworenen zu übernehmen, für mich den verwickeltesten unter allen verwickeltesten Fällen hervorzuheben. Er sagte mir das auch in der ihm eigenen, schlichten Weise. „Du verstanden ist da nichts“, meinte er, bezügl. seinen grauen Stoppelbart gegen den Handrücken reibend, „die Angeklagte

ist geschädigt, der Fall liegt einfach, bleiben also nur die Formalien zu erledigen. Na, dazu wird's ja wohl reichen.“ Das waren die Worte, mit denen er mich entließ, nachdem er mir meinen „Fall“ angetheilt hatte.

Besonders ehrenvoll waren sie nicht, aber ich hatte es ja nicht besser verdient. Ich glaube auch kaum, daß sie meinen Ehrgeiz flüchteten und daß ich mit daranhin vornahm, die Sache genauer zu prüfen, um vielleicht doch noch darin einen Anhaltspunkt für die Entwicklung meiner ersten forensischen Beredsamkeit zu entdecken. Ich wollte, als ich an Gerichtsstelle nun die bezüglichen Akten einlas, vielmehr einfach meine Pflicht thun und mich über die Sachlage informieren, ohne im Uebrigen daran zu zweifeln, daß hier sich wirklich für mich kein Arbeitsfeld eröffnete. Obgleich war ich von meinem Mangel an oratorischer Begabung überzeugt und wußte, daß ich, auch in Rücksicht auf meine Schätzerthier, hier schwerlich jemals Lorbeeren würde ernten können.

Aber die Durchsicht der Aktenstücke, die sich auf die Anklagesache, „wider die unerschützte Regine Stirner“ bezogen, erregte mein Interesse für den Fall nun doch in höherem Maße, als ich gemeint hatte. Nicht weil er weniger „klar lag“, als der Gerichtsrath annahm, — was konnte es bei einem unumwundenen Gesandnis der Angeklagten noch zu eräuteln geben? — sondern weil der Fall selber wieder in psychologischer Hinsicht mich zu fesseln begann. Ein junges Mädchen, — die Angeklagte war eben zweiundzwanzig Jahre alt geworden, — das zur Wälderin wird, war mir von vornherein eine Erscheinung, welche meine regie Aufmerksamkeit herausforderte, umso mehr, als es sich offenbar hier um eine Handelt, die weber durch Unthun noch durch die stülische Verwahrlosung, in welcher sie etwa aufgewachsen, über das, was sie ist, im Unklaren geblieben sein konnte.

Regine Stirner war die Tochter eines jener vermöglichen Hofbesitzer aus unserer Gegend und hatte, wie sich aus den Akten ergab, eine gute Erziehung genossen, war sogar zwei Jahre in einem Mädchenpensionat gewesen. Man stellte ihr von allen Seiten ein glänzendes Lebensaussehen aus. Sie war klug, fleißig und mäßig begabt; „nur immer ein bißchen sonderbar“, wie es in den Zeugnisaussagen hieß. Seit dem Tode ihrer Schwelger, der vor etwa einem halben Jahre erfolgt war, hatte sie ein seltsam verirrtes Wesen gezeigt und war völlig menschlichen geworden. Besonders dem Schwager gegenüber war diese Seiten in krankhafte Abneigung, sogar in finsternen Haß ausgeartet. Feindselig hatte sie diesem zwar von jeher gegenüberstanden, aber zuletzt mußte sich ihrer noch dazu der Argwohn bemächtigt haben, daß er am Tode ihrer Schwelger theilhaftig, wohl gar Schuld daran sei. Unter dem Vaunder dieser Wälderin hatte sich ihr Gemüth mehr und mehr verhärtet, zumal sie mit schwärmerischer Liebe an der Todten gehangen hatte, die im blühendsten Lebensalter durch einen Unfalltod und Leben gekommen war. Beim Sandgraben war sie durch einen Abwurf verschüttet worden und, ehe man ihr hatte zu Hilfe eilen können, erstickt. Jede Möglichkeit, daß den überlebenden Watten wirklich eine Schuld an dem traurigen Vorfall treffen könnte, war ausgeschlossen. Zur Zeit desselben war er überhaupt weit vom Thateorte entfernt gewesen und die sorgfältig angefertigte Untersuchung hatte nicht einmal den Verdacht einer etwaigen Fahrlässigkeit von irgend einer Seite ergeben. Zudem war nach den übereinstimmenden Aussagen aller vernommenen Augen die Ehe die keuscher glücklichste gewesen. Woher also Regine Stirner den gramvollen Argwohn gegen ihren Schwager gefaßt haben konnte, wenn derselbe nicht eben ihrem blinden Haß entsprang, war unerklärlich. Ueberdies hatte sie selber ihm auch niemals Ausdrück gegeben, aber ihr Wesen ließ sich kaum anders als hierdurch deuten.

Der Schwager selbst, Gottfried Wubow, der als ein tüchtiger Landwirth, sowie als ruhiger, fleißiger und nüchternen Mensch geschätzt wurde, hatte seinerseits dem Wälderin keinen Anlaß zu Graß und Haß gegeben. Es waren vielmehr Zeugnisse genug dafür vorhanden, daß er sie jederzeit

freundlich behandelt hatte, wie das überhaupt in seiner Natur lag, ja, Alles hatte darauf hingedeutet, daß er am liebsten die Schwelgerin zu seiner Frau gemacht hätte. Trotz der offensichtlichen Abneigung Regines gegen ihn hatte man im Dorfe auch eigentlich nicht daran gewagt, daß es früher oder später dahin kommen werde; nach dem herrschenden ländlichen Gesinnungen und in Anbetracht der hier waltenden Verhältnisse war es zweifellos das Beste und Einfachste, was geschehen konnte. Der alte Friedrich Stirner war ohne Hinterlassung eines Sohnes gestorben und der Hof an seine beiden Töchter zu gleichen Theilen vererbt worden. Gottfried Wubow selbst war mittellos gewesen. Nach dem Tode seiner Frau hätte der gesammte Stirner'sche Grundbesitz in Ermangelung einer Nachkommenschaft des Wubow'schen Ehepaars an Regine Stirner fallen müssen, wenn sich nicht unerwarteter Weise ein Testament der in so jugendlichem Alter und so früh verunglückten Frau Luise Wubow vorgefunden hätte, in welchem deren Ehemann zum Erben aller ihrer Rechte an dem väterlichen Besitz eingesetzt worden war. Durch dies Testament, dessen Gültigkeit unanfechtbar war, konnten schwere Unzuträglichkeiten hervorgerufen werden, falls Gottfried Wubow eine neue Ehe schloß und auch Regine Stirner sich verheirathete; zwei verlassene Besitzer auf demselben Hof taugten nun einmal nicht, am Allerwenigsten, wenn sie Beide Fremde darauf waren. Eine Verheirathung zwischen Schwager und Schwelgerin hätte jeder Möglichkeit späterer Konflikte also vorgebeugt und mochte aus diesem Grunde auch, wenn nicht um anderer willen, von Gottfried Wubow beifällig gesehen sein.

Andererseits war es aller Wahrscheinlichkeit nach gerade dies Testament, was Regine Stirner's Haß gegen den Schwager geschürt, ja, ihr endlich den Gedanken eingegeben hatte, ihn aus dem Wege zu schaffen. Mühte sie ihn nach dem Tode ihrer Schwelger doch als einen freien Eindringling auf dem alten Familienbesitz betrachten, an dem er nach der starren Rechtsauffassung der ländlichen Bevölkerung jezt kein Recht mehr hatte. Möglicherweise hielt sie das Testament der Schwelger auch für ersichtlich und brachte es sogar in engen Zusammenhang mit deren jähem Tode, an dem sie ja Gottfried Wubow einen Theil der Schuld, wenn nicht die ganze Schuld, beimaß. Hier waren fraglos die Wurzeln, aus denen der verdräckerische Entschluß in ihr emporgewachsen war. Blicke ich nun zurück, daß sie selber die Eingehung einer Ehe mit einem anderen Manne in Aussicht genommen hatte und alle Unzuträglichkeiten einer Doppelverheirathung auf dem väterlichen Hofe voraussetzte, zumal Gottfried Wubow dann vermuthlich ebenfalls sich zu einer unerwünschten Heirath entschließen würde. An Hand, Eisenstücken und Nothigkeiten jeder Art konnte es demnach nicht fehlen, und Gottfried Wubow hätte als der früher eingeseffene Alteinherrent, an den die Dienstleute sich bereits gewöhnt hatten und auf dessen Besitze sie warteten, naturgemäß das Uebergewicht besessen. Obgleich wäre durch die Zurückweisung seiner Werbung eine feindselige Stimmung gegen Regine bei ihm geweckt worden und der Ausblick in die Zukunft konnte also nur ein trübseliger sein; der Friede war offenbar für immer vom Stirner'schen Hofe gewichen, oder für Regine und Gottfried Wubow zugleich war kein Platz darauf. Einer von ihnen Beiden mußte das Feld räumen. Für Regine konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Eine Gottfried Wubow sein mußte, denn sie selber war die Tochter des Geschlechtes, das fast mehr als hundert Jahren auf dem Hofe gesessen hatte. Aber Gottfried Wubow war weder in Wille zu bestimmen, den Hof zu räumen, noch gab es ein Mittel, ihn gewaltsam von dort zu vertreiben. Es war allemal festgestellt, daß Regine Stirner verlustig hatte, ihrem Schwager sein Erbecht am Hofe abzutreten und ihn zur Auswanderung zu bewegen. Beides Ansuchen, die er mit Hoßn und Entschlossenheit abgewiesen hatte. Und dann war aus ihrer Nothlage, wie sie sich anders helfen sollte, allmählich der verdräckerische Plan in ihr herangereift und in einer unglückseligen Stunde hatte der Wubow'schen Macht über sie gewonnen: das Gräßliche war geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

**Bilderrahmen**  
für  
**Oelgemälde,**  
**Kupferstiche, Photographien,**  
**Hausegen etc.,**  
sowie mein grosses  
**Leistenlager zu Einrahmungen**  
**jeder Art,**  
und sicher gegen Staub und Rauch, empfiehlt zu  
**möglichst billigen Preisen**  
**P. Piroth,**  
Häfnergasse 5. Häfnergasse 5.  
**Vergolderei,**  
**Bilderrahmen- und Spiegel-Fabrikation,**  
**Bilder-Einrahmungs-Geschäft.** 18008

**Druckmaschinen aller**  
**Art**  
von der einfachsten bis zur elegantesten  
Ausführung, liefert rasch, gut und zu  
möglichen Preisen die Buchdruckerei  
von  
**Carl Schmeggelberger & Cie.**  
(Inhaber Carl Schmeggelberger),  
26. Marktstraße 26.  
Comptoir im Hofe Karls, Warteer.

Wichtig für Gesunde aller Art sind die Zubehörs-  
arbeiten. Material zu verkaufen in ich über und besser Aus-  
wahl zu Fabripreisen bei mir vorräthig. Unterweisung unentgeltlich.  
Auf Wunsch werden die Sachen bei mir angefertigt. 5440  
Frau Renhart **Meyer**, Friedrichstraße 14, 1.

**Patent-Coaks**  
für Zuluftungen,  
**Eierkohlen**  
von Jech „Alte Saale“,  
solche alle sonstigen Brennmaterialien in nur bester Qualität  
empfehle 14012  
**Th. Schweissguth,**  
Telephon 274. Reckstraße 17.

**Rich. Weidemann,**  
Gr. Burgstrasse 17. Gr. Burgstrasse 17.  
Atelier für Streich-Instrumenten - Bau u. Rep.  
Grosses Lager  
in alten italien. und deutschen  
**Meister-Geigen u. Cellis,**  
ebenso in billigeren Instrumenten.  
Grosse Auswahl  
in **Bogen, Kästen, Paltan,**  
**Flöten, Trompeten, Zithern,**  
**Gitarren, Mandolinen, Mund- und Zieh-**  
**Harmonikas, Musik-Werken, Christbaum-**  
**untersätzen ff. mit Musik und allen anderen**  
Instrumenten, sowie Bestandtheile. 15705  
**Bitte genau auf Hausnummer zu achten.**  
**Für Schuhmacher!**  
fertige Schäfte aller Art in feinsten Ausführung zu billigen  
Preisen. **Waharbeit** innerhalb 6 Stunden bei  
**Joh. Blomer, Schäftefabrik,**  
Kreuzgasse 1, 2.  
**Weit billiger als bisher,** insolge günstiger  
Abnahme, keine  
Zusätze 14880  
**Brennen, Wälen und Schützen.**  
Victor'sche Anstalt, Teunstraße 18.





# Jaquettes, Capes, Costumes, Blousen etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Langgasse 20. **J. Hertz.** Langgasse 20.

Buchhandlung 15745  
**Jurany & Hensel's Nachf.,**  
jetzt Wilhelmstraße 28 (Parkhotel u. Hotel Bristol)  
**Telephonruf 630.**

**Nürnberger Lebkuchen**  
von  
**Heinr. Häberlein,**  
ca. 40 verschiedene Sorten, wöchentlich  
frische Sendungen,  
**Thorner Katharinen**  
und  
**Steinpflaster**  
stets frisch empfiehlt  
**J. M. Roth Nachf.,**  
4. Grosse Burgstrasse 4.  
Niederlage bei 14867  
**W. Pliis, Herrngartenstrasse 7.**

**AUGUST WERNER**  
**Kragen**  
in allen Weiten von 28 bis 54 cm,  
**Manschetten,**  
**Cravatten,**  
**Unterzeuge**  
in Wolle u. Baumwolle.  
15344  
**Webergasse 30**

**Naturbutter** 10 Pfd. Coll. Mt. 6.-, 1/2 But. F 68  
1/2 Domb. Mt. 5.-, F 68  
Errecher, Kadobchitz 28 (Aufstiege).  
Die Automaten-Ausstellung, Zammshofe 22, empfiehlt  
ihre Apparate zur gel. Benutzung, Verkauf und  
Reparaturen werden prompt ausgeführt. 14341  
**W. H. Köppler,**  
Betrie. der deutschen Automaten-Ges. **Stollwerck & Co.**

**Haushalt-Toilette-Seife**  
von milder angenehmer Wirkung, haltbar und sparsam im  
Gebrauch, 15264  
per 1/2 Kilo, 6 Stück 50 Pf.  
empfiehlt  
**Drogerie C. Brodt,**  
Telephon 490. Albrechtstrasse 16.

**Woll-Flanelle**  
in bestbewährten Fabrikaten  
empfehle für 14488  
**Costüme, Blousen,**  
**Morgenröcke, Unterkleider,**  
**Kinder-Kleider, Hemden**  
u. s. w.  
in äusserst reichhalt. Auswahl.  
**J. Stamm,**  
Grosse Burgstrasse 7.  
**Sühneraugen** 1c. entfernt Schmerz u. Gefahr-  
gefahrlos J. Kuhl. gepr. Heil-  
gebülte, Herostrohe 5. Ueblige Anerkennungen! 15422

**Zu Nicolaus.**  
Hh. Bader Leckerly (Special), Braunschweiger und  
Dollander Honigkuchen, Nürnberger Lebkuchen in grösster  
Auswahl, verschiedene Sorten Pfefferkuchen, Thorner Katha-  
rinchen, Glühwein/iche Lebkuchen, Baderer Pralinen u.  
Figuren, Hh. Speculatius, sowie verschiedenes anderes Confect  
in bekannter Güte empfiehlt  
**W. Mayer, Schilderplatz 1, Ecke Friedrichstraße.**  
Züfrahmbutter 10 Pfd. Mt. 5.80. F 68  
Honig Mt. 4.-, 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig Mt. 4.90.  
**Kapler, Zulte No. 77 (Dahlstraße).**  
G. erh. Weigorn (Nerg) u. 16 Pl.-Joanet bill. Wergstr. 6, 1.

**Pellison père & Co., Cognac**  
(zu den grössten Export-Firmen Cognacs  
zählend).  
Versandt 1895 = 603,688 Gallonen.  
Vorrath 880,000 Gallonen.  
30 Destillierapparate mit eigenen  
grossen Weingütern in der  
Charente.  
Mitglied der Jury bei der Welt-  
Ausstellung Paris 1889.  
Französ. Cognac in Original-  
packung, gefüllt in verdrähtete  
und plombirte Flaschen.  
\* 1/2-Flasche = Mk. 4.-  
\* \* " = " 5.-  
\* \* \* " = " 6.-  
Das General-Depôt in dieser Originalpackung  
für Wiesbaden befindet sich bei 14014  
**Wilh. Heinr. Birk,**  
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.

**SEIDEN-BAZAR S. MATHIAS**  
Telephon 112. 36. Langgasse 36.

**Grosser**  
**Weihnachts - Ausverkauf.**  
**Verkauf enorm billig.**  
**Sonntags bleibt das Geschäft geöffnet.**



